

**John McAllister**

*Sometimes symphony clatter calm*

**Eröffnung:** Freitag, 3. März 2023, 18 – 20 Uhr

**Ausstellung:** 3. März – 15. April 2023

Kennen Sie den Moment, wenn ein Orchester ganz kurz vor dem offiziellen Beginn des Konzertes seine Probe beendet hat? Dieses wilde Spiel mit vielschichtigem Klang mittels dessen sich das Orchester aufgewärmt hat ist plötzlich zu Ende und in der Luft bleibt eine gewisse Ruhe und Gelassenheit zurück, die jedoch beinahe elektrisch wirkt. Exakt dieses energetische Gefühl soll der Titel von John McAllisters dritter Ausstellung bei Wentrup vermitteln; ein Portal für dieses Gefühl bilden: "Sometimes symphony clatter calm".

Als BetrachterInnen finden wir uns vor Landschaften in nahezu psychedelischen Tonalitäten wieder. Unser Blick wandert über violette, sanft abfallende Berge, trifft auf orangefarbene Felder, die vor dem Hintergrund eines fast fluoreszierenden rosafarbenen Himmels mit impressionistischen Interpunktionen in Karminrot, Aqua und Goldrute bersten, und auf Hügel, die in strahlendem Magenta gehalten sind und sich in leuchtend orangefarbenen Teichen widerspiegeln. Es versteht sich von selbst, dass McAllisters Gemälde keine Farben zeigen, wie sie tatsächlich in der Natur vorkommen, und auch keine Darstellung bestimmter Landschaften sind. Vielmehr sind sie eine überarbeitete Sammlung dessen, was er gesehen oder erlebt hat, sei es in der Natur selbst oder an den Wänden eines Museums. Seine Bilder sind eine Collage von Landschaften bestehend aus der sich zum Ozean öffnenden und von dichten Bäumen umgebenen Lagune aus seiner Kindheit in Louisiana oder der trockenen und buschigen, fast wüstenartigen Natur in Texas aus seiner Studienzeit. Später dann die sehr spezifische Atmosphäre von Los Angeles und Kalifornien selbst, wo das Licht so hell und die Küsten so schön sein können, gleichzeitig aber ein Unterton von Zerbrechlichkeit mitschwingt, da durch die große Hitze und einen kleinsten Funken diese zarte Landschaft verschlungen werden kann. All diese Impressionen fließen in seine Malerei mit ein.

Als McAllister im neuen Jahrtausend in New York ankam, arbeitete er zunächst als Nachtwächter im Metropolitan Museum of Art. Die lange, isolierte Interaktion mit den Meisterwerken der Kunstgeschichte forderte seine visuelle Sensibilität heraus und setzte einen Denkprozess in Gang, der die Bildsprache der impressionistischen, postimpressionistischen und fauvistischen MalerInnen in sich aufnahm, die nun in seinen Bildgestaltungsprozess eingebettet ist. Je mehr Zeit er mit diesen Meisterwerken verbrachte, desto mehr wurde ihm klar, wie viel ein Kunstwerk über die Art und Weise aussagt, wie ein Mensch denkt, wie das Gehirn Farben und Strukturen organisiert. Dass es beim Malen nicht nur darum geht, etwas zu zeigen oder abzubilden, sondern dass es vielmehr darum, ein Gefühl in ein Bild zu übertragen. Sein Interesse liegt mehr an der poetischen Reaktion auf Etwas, als auf dem bloßen Abbilden von Etwas.

McAllister wählt seine Farben ganz natürlich aus, er fühlt sich zu ihnen hingezogen und wird gleichzeitig von ihnen beeinflusst. Während des Malprozesses reflektiert er kontinuierlich wie sich die Bilder anfühlen, wenn er von ihnen umgeben ist, wie sie miteinander in einer Art Konzert interagieren. Er ist auf der Suche nach dem elektrisierenden Gefühl, welches ihn während seiner Nächte im Metropolitan Museum überkam. Er ist interessiert daran, wie eine kleine Veränderung einer Farbe oder eines Tons eine völlig andere Erfahrung erzeugt. Die Titel seiner Gemälde und Ausstellungen spiegeln diese Gefühle wider und geben eine kleine Hilfestellung, wie sie funktionieren könnten. Auf poetische Weise machen sie Andeutungen wie beispielsweise *sometimes glowing loud loudly, echoes lion like seemed serenest* oder *glamour like some secret sorcery*.

Wir alle kennen diesen Moment, in dem wir von der Natur in Beschlag genommen werden, wir uns in ihr verlieren: ein Sonnenuntergang über der Lagune von Venedig, wenn sich der Himmel rosa-violett färbt und Paraden von Zuckerwatte über den Himmel gleiten. Genau dieses Gefühl stellt sich ein, wenn man vor einem Gemälde von John McAllister steht – das energetische Gefühl von "Sometimes symphony clatter calm", das leise in der Luft liegt.

John McAllister (\*1973 in Slidell, Louisiana) lebt und arbeitet in Northampton, Massachusetts.

John McAllister hat weltweit in Galerien und Museen ausgestellt, darunter unter anderem: Biennale des Art, Nizza, FR | Le Consortium, Dijon, FR | Almine Rech Gallery, Brüssel, BE / Paris, FR | Massimo de Carlo Pièce Unique, Paris, FR | Hagiwara Projects, Tokyo, JP | Acquavella Gallery, New York, US | Museum MAMCO, Genf, CH | Brattleboro Museum of Art, Vermont, US | James Fuentes Gallery, New York, US | Shane Campbell Gallery, Chicago US | David Kordansky Gallery, Los Angeles, US | Marciano Art Foundation, Los Angeles, US | Rubell Family Collection, Miami, US.

Seine Werke sind in den folgenden Sammlungen vertreten: HNA Group Inc. Collection, Hong Kong, HK | Hammer Museum, Los Angeles, US | Collection of Martin Eisenberg, New York, US | UBS Art Collection, New York, US | The Rubell Family Collection, Miami, US | Collection of Joseph Mimran, Toronto, CA | Collection of César and Mimi Reyes, San Juan, PR | MAK Family Collection, München.